



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Arminius der Befreier Deutschlands

Rehrmann, Anton

Essen-Ruhr, 1909

Drittes Kapitel. Armin und sein Plan; Ort der Schlacht

urn:nbn:de:hbz:466:1-14783

wollte, welche sich um ihn sammelten. Deshalb fiel er auch, wie Tacitus schreibt (I, 55), durch sein Verhängnis, indem er auf die Warnung des Segestes nicht einging, sondern, wie Dio (56, 19) sagt, ganz zuversichtlich wurde, sich zu nichts Argem verfuhr, vielmehr Allen, welche das Vorsichgehende argwöhnten und ihm zur Vorsicht rieten, nichts glaubte, sondern sie sogar der Verleumdung bezichtigte. „Sicherheit aber ist der Anfang des Unglücks“, schreibt Vellejus mit Bezug auf Varus.

Drittes Kapitel.

Armin und sein Plan; Ort der Schlacht.

Stammtafel.

Inguiomer—Segimer	Segestes — Segimer
Flavius—Armin	Thusnelde—Segimund
	Thumelicus

Mit Arminius, dem „ersten großen Manne der deutschen Nation“¹⁾ beginnt gewissermaßen, so schreibt v. Gardthausen, die eigentliche Geschichte des deutschen Volkes, wenigstens, so müssen wir aber ergänzen, der ruhmreiche Anfang der Geschichte. Denn schon vor dem Jahre 9 n. Chr. ist das deutsche Volk der Geschichte längst bekannt, wenn auch nur als Objekt römischer Herrschaft.

Arminius war der Sohn des Cheruskerfürsten Segimer, der sehr wahrscheinlich an dem Überfalle der Römer bei Arvalo im Jahre 11 v. Chr. teilgenommen hatte. Ob derselbe noch das Ruhmesjahr seines Sohnes erlebt hat, wissen wir nicht. Armins Mutter aber lebte nach Tacitus (Ann. II, 10) noch im Jahre 16. Armin muß nach Angabe desselben Geschichtsschreibers (II, 88) im Jahre 18

¹⁾ Höfer, a. a. O., S. 178.

oder 19 v. Chr. geboren sein, da Tacitus in seinem Berichte zum Jahre 19 n. Chr. von Armins Tode spricht und sagt, er habe es bis auf 37 Lebensjahre gebracht. Seinen deutschen Namen können wir nicht mit Gewißheit angeben. Auf keinen Fall aber hat derselbe Hermann gelautet. Der Name Arminius ist, wie der seines Bruders Flavius, römischer Herkunft und muß an den deutschen Namen irgend einen Anklang gehabt haben. Das Richtige dürfte vielleicht W. Uhl¹⁾ treffen, wenn er schreibt: „Zusammengesetzt war der Name auf jeden Fall, wahrscheinlich Irmin — mēr. Der Irminner ist auf den Namen des Gottes Irmin getauft, identisch wohl mit dem altnordischen Tyr, dem hochdeutschen Ziu, dem altsächsischen Gotte Ziu. Gleichzeitig fügt sich der Name Irminner vortrefflich in den Stammbaum der Cheruskerfürsten. Irminner alliteriert mit seinem Oheim Inguiomer und entspricht ferner dem Segimer. Irminner drang dann in das Lateinische als Armenus und kam von da als Arminius ins Deutsche zurück.“ Armin hatte einen Bruder, nomen Flavius, mit welchem er früh in römische Kriegsdienste trat. Flavius blieb den Römern treu. Denn noch im Jahre 16 diente er unter Germanicus im Feldzuge gegen seine Landsleute und kämpfte in der Schlacht auf der Ebene Idistaviso gegen seinen Bruder²⁾. In den Jahren 4—6 n. Chr. hatte Armin unter Tiberius als Anführer seiner Landsleute die Feldzüge gegen die deutschen Stämme³⁾ stets mitgemacht und hatte das römische Bürgerrecht und den Rang eines Ritters erlangt. Er verstand auch zum großen Teil die lateinische Sprache, wie Tacitus bezeugt (II, 10), und war mit dem römischen Kriegswesen vertraut geworden. Als Anführer verstand er es

¹⁾ Porträt des Arminius, Königsberg 1898. S. 17. Ein Bild von Armin besitzen wir nicht.

²⁾ Tacitus, Ann. II, 9 f.

³⁾ Tacitus, Ann. II, 10. Vellejus II, 118.

auch, die Seinigen mit überzeugender Kraft¹⁾ der Rede sowohl zur Erhebung gegen die Römer anzuregen, als auch vor den einzelnen Kämpfen zu begeistern²⁾ und nach der Schlacht zu belobigen³⁾. Seinen Charakter schildert uns Vellejus, mit welchem er in den Jahren 4—6 unter Tiberius gedient hatte. „Tapfer, schnell und gewandteren Geistes, als die Barbaren gewöhnlich, leuchtete die Kraft seines Geistes aus seinem Blicke und seinen Augen“⁴⁾. Diese Eigenschaften Armins bestätigen uns auch der Kriegsplan und dessen Ausführung, wie ihn Arminius entworfen hatte. Tacitus schreibt von ihm, daß der Raub und die Knechtschaft seiner Gattin und seines Sohnes seine angeborene Hestigkeit zur Raserei gebracht, und daß er in diesem furor teutonius die Gaue durchflogen habe, um die Waffen gegen Segestes und Germanicus im Jahre 15 aufzubieten⁵⁾. Armins Gattin hieß Thusnelda und war die Tochter seines politischen Gegners Segestes, der zudem noch sein persönlicher Feind wurde, als Armin ihm die Tochter entführt hatte. Ob die Entführung vor oder nach der Varusschlacht geschehen ist, läßt sich nicht bestimmt sagen, wahrscheinlich aber erst nachher, da er als großer Nationalheld eher eine solche Tat wagen durfte, ohne von den Gaugenossen etwas befürchten zu müssen. Auch Tacitus scheint dieses in seinen Annalen (I, 57) wahrscheinlicher zu machen. Gerade die T o c h t e r war vielleicht mit Ursache, daß Segestes im Jahre 15 die Hilfe der Römer gegen seine eigenen Landsleute anrief, weil er von ihnen belagert wurde, und zwar hatte diese Belagerung wahrscheinlich ihren Grund darin, daß er dem Armin die Gattin wieder entführt hatte; denn wir treffen Thusnelda

1) Vellejus II, 118.

2) Tacitus, Ann. I, 59; II, 15, 45.

3) Tacitus, Ann. I, 61.

4) Vellejus II, 118.

5) Tacitus, Ann. I, 59.

bei der Entsetzung der Belagerten bei ihrem Vater, und dieser sagt gerade zu, daß nur der Zwang seine Tochter zu ihm von der Seite Armins geführt habe ¹⁾. Thusnelde wurde von Germanicus gefangen an den Rhein fortgeführt. Weder zu Tränen besiegt, noch mit einem Laute flehend bewahrte sie die Gesinnung ihres Gatten, der Gewalt zwar weichend ²⁾. Sie schätzte die Gatten- und Vaterlands-
liebe höher, als den Gehorsam gegen einen landes-
verräterischen Vater. Für diese zwei Güter trug sie als echte deutsche Frau das Marthrium der Verbannung aus der Heimat und der römischen Gefangenschaft. Wenn man ihren Gatten als den ersten großen Mann des deutschen Volkes hinstellt, so kann man die Gattin als die erste große deutsche Frau bezeichnen, welche uns die Geschichte des deutschen Volkes vorführt. Am Rhein, wahrscheinlich in Vetera, gebar sie in der Gefangenschaft im Jahre 15 den Thumelicus. Mit ihm, ihrem Bruder und anderen vornehmen Cheruskern mußte sie dann im Jahre 17 beim Triumphe des Germanicus sich in Rom aufführen lassen ³⁾.

Gehen wir nun dazu über, uns die Entwicklung des *Planes*, den Armin gegen die Römer entworfen hatte, näher anzusehen. Was veranlaßte ihn, die Partei der Römer fallen zu lassen und sich der Nationalpartei der Seinigen anzuschließen? Als Tiberius im Jahre 6 n. Chr. gegen Marbod und dann gegen die Pannonier zu Felde zog, hat Arminius wenigstens den letzteren Feldzug nicht mehr mitgemacht. Vom Jahre 7 an, um die Zeit, als Varus seine Statthalterschaft in Deutschland antrat, weilte Armin in seinem Vaterlande, in welchem die alte Nationalpartei neben der den Römern freundlich gesinnten fortbestand. Führer der letzteren war Segestes. Wenn nun Armin nicht schon

¹⁾ Tacitus, Ann. I, 57 f.

²⁾ Tacitus, Ann. I, 57.

³⁾ Strabo, Geogr. VII, 1, 4.

während seiner römischen Dienstzeit den Gedanken an eine eventuelle Abschüttelung der Römerfreundschaft erwogen hatte, weil er voraussah, wohin das freundliche Gebahren der Römer führen würde, so ist er sicher nach seiner Rückkehr aus dem römischen Heere dem Gedanken nähergetreten, sei es nun, daß die Unregung von ihm oder den Führern der Nationalpartei ausging, die in dem jungen talentvollen Römeroffiziere ein brauchbares Werkzeug für die Befreiungsidee erblickte. Das alte germanische Selbstgefühl des Volkes war wieder in größeren Kreisen aus dem Taumel der Romanisierung erwacht und wurde gepflegt von den cheruskischen Großen, die ihren Einfluß auf das Volk unter der Herrschaft der Römer allmählich schwinden sahen. Also auch der Adelsstolz regte sich neben dem Selbstgefühl des Volkes¹⁾. Und das waren die beiden Kräfte, welche den Motor gegen den Römerdruck in Tätigkeit setzten. Zwei äußere Umstände waren es dann weiter, welche die Möglichkeit des immerhin gewagten Unternehmens befürworteten. Armin, so schreibt Vellejus (II, 118), behauptete mit überzeugender Kraft der Rede, die Römer könnten vernichtet werden. Und in der That, die Gelegenheit war günstig. Tiberius war in einen schweren Krieg gegen die Pannonier verwickelt, nachdem er den großen Markomannenkönig hatte unbeseigt zurücklassen müssen, den er zu vernichten beabsichtigt hatte. Auf Marbod haben die Verschworenen der Cherusker vielleicht auch gerechnet, ohne ihn aber vorläufig näher in ihren Plan einzuweihen. Das dürfen wir schließen aus dem Verhalten Armins gegen Marbod nach der Varusschlacht, dem er das Haupt des römischen Feldherrn zusandte, wenn er dieses nicht vielleicht getan hat aus Troß, um ihm zu zeigen, daß eine Besiegung der Römer auch ohne Marbod

¹⁾ Dio 56, 18.

zu Wege gebracht sei. Was aber der Verschwörung günstiger war, war der Umstand, daß, wie Mommsen schreibt (V, 40), „die tüchtigen Führer und allem Anschein nach auch die erprobten Truppen vom Rhein an die Donau gezogen worden waren. Vermindert war das germanische Heer, wie es scheint, nicht, aber der größte Teil desselben bestand aus neuen während des Krieges gebildeten Legionen“. Und zu solchen Truppen kam nun im Jahre 7 auf 8 ein Feldherr, der nichts weniger als Soldat war, Quintilius Varus. Seine Habgucht, Grausamkeit und Hoffart brachten denn den Verschwörungsplan zur Reife und Ausführung. Aber wie war derselbe zu bewerkstelligen, wenn er gelingen sollte?

Armin, so schreibt Vellejus (II, 118), benutzte die Trägheit unseres Feldherrn zu einem Verbrechen, richtig voraussehend, daß niemand schneller vernichtet wird, als der nichts Ahnende. Allerdings hat Armin das Phlegma des Varus zur Ausführung seines Planes als Basis benutzt, aber nicht zu einem Verbrechen. Denn es ist kein Verbrechen, wenn ein Volk sich seine naturrechtlich zustehende Freiheit gegen Oppresser und Unterdrücker bewahrt oder auf rechtllichem Wege wieder zu erlangen sucht. Dio Cassius findet das auch ganz natürlich; denn er schreibt (56, 18), daß die Deutschen die Tyrannei des Varus sich nicht mehr gefallen lassen wollten. Ja, dem Freiheits sinne der Cherusker ist, nach Tacitus (II, 88), Armin später selbst zum Opfer gefallen, als er nach der Königsherrschaft strebte. Die Römer freilich stellen die Befreiungstat Armins als Treulosigkeit und Bundesbruch hin. So Vellejus, der von den Deutschen überhaupt sagt (II, 118), sie seien zum Lügen, wie geboren. Auch in dem Lehrgedicht *Astronomica*, welches im Jahre 9 nach Christus beginnt und einem Manilius zugeschrieben wird, heißt es: „Als das wilde Germanien den Bund brach, als es den Feldherrn Varus dahinraffte und mit dreier Legionen Blut

die Gefilde tränkte.“ Auch Strabo (VII, 1. 4) be-
zichtigt den Arminius, daß er den Varus bundes=
brüchig hintergangen hätte. So nennt auch Tacitus
ihn einen Treulosen (I, 55) und preist ihn doch
(II, 88) als den Befreier Germaniens. Wenn
Segest den Armin bundesbrüchig nennt¹⁾, so ist
dieses nur das Urteil eines Mannes, der selbst an
seinem Vaterlande Verrat geübt und seine Kinder
in die Knechtschaft der Römer geführt hat. Und
wie hatte denn der Kaiser Augustus selbst im Jahre 8
v. Chr. an den Gesandten der deutschen Stämme
gehandelt, die betreffs der Friedensunterhandlung
zu ihm nach Lyon gekommen waren? Er hatte
sie wider alles Völkerrecht ergreifen und gefangen
setzen lassen²⁾. Dazu kam die Grausamkeit des
römischen Heeres gegen die Deutschen, von der
Vellejus (II, 119) schreibt: „So wurde das Heer
(das römische) . . . von einem Feinde niedergemetzt,
den es selbst früher wie Vieh ge-
schlachtet, dessen Leben und Tod nur von seiner
Gnade oder seinem Zorne abhängig gewesen war.“

Wenn Arminius auch auf das träge und sorglose
Temperament des Varus für das Gelingen seines
Planes rechnete, so war doch die größte Vorsicht
nötig, weil es unter den Cheruskern eine römisch
gesinnte Partei gab, an deren Spitze Segestes stand.
Deshalb teilte Arminius, wie Vellejus schreibt
(II, 118), zuerst nur wenigen, dann mehreren seinen
Plan mit. Die Häupter der Verschwörung waren
unter anderen Armin natürlich selbst und Segimer,
der Bruder des Segestes. Eine offene Empörung
war unmöglich, weil der Heerbann der Cherusker
nicht aufgeboden werden konnte, ohne daß die
Römer es merkten und frühzeitig Gegenwehr ge-
troffen hätten. Deshalb ging Armins Plan dahin.
Er mußte, daß Varus unter den Cheruskern schon

¹⁾ Tacitus, Ann. I, 58.

²⁾ Siehe S. 29.

im Jahre 8 sein Sommerlager vielleicht bezogen hatte, um gerade dieses Volk im Herzen Deutschlands auf seine ihm eigentümliche Weise der Gewalt zu romanisieren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Arminius und die übrigen Großen der Cherusker dem Varus vorschlugen, auch für das Jahr 9 sein Sommerlager im Gebiete der Cherusker zu beziehen. Dahin lautet der Bericht des Dio Cassius (56, 18): „Sie lockten den Varus vom Rheine ab in das Land der Cherusker und an die Weser. Hier lebten sie mit ihm auf völlig friedlichem, freundlichen Fuße und ließen ihn glauben, daß sie selbst ohne Gewalt der Waffen seinen Befehlen demütigst nachkommen würden“. Darauf hatte Armin das Hauptgewicht gelegt, den Varus in völlige Sicherheit und Sorglosigkeit einzuwiegen. Es liegt kein stichhaltiger Grund vor, dem Berichte des Dio nicht zu glauben, daß das Sommerlager an der Weser errichtet gewesen ist. Von dort hatte Varus nämlich doppelte Verbindung zum Rhein, einmal über Aliso und dann auch durch die Nordsee. Auf beiden Wegen konnte die erforderliche Zufuhr beschafft werden. Ob nun Arminius oder Varus selbst das Sommerlager gerade an der Weser für geeignet hielt, mag dahingestellt sein. Jedenfalls mußte ersterem auch daran liegen, daß Varus nicht in allzu unmittelbarer Nähe von Aliso lagerte. So betrug die Entfernung zwischen dem Sommerlager an der Weser und dem Winterlager in Aliso ungefähr 50—60 Kilometer, 2—3 Tagesmärsche. Dieser Raum wird ungefähr in seiner Mitte von der Werre, einem linken Nebenflusse der Weser, im Fürstentum Lippe durchflossen. Zwischen der Werre und Aliso zieht sich nordwestwärts der Lippische Wald hin, heute der Teutoburger Wald genannt nach der Benennung des Tacitus (Ann. I, 60), der das Gebirge nicht fern von dem Gebiete zwischen Ems und Lippe als den Teutoburger Wald bezeichnet, „wo, wie man sagte,

des Varus und der Legionen Überreste noch (im Jahre 15) unbestattet lagen“. Dieses Gebirge wird in der Lippe-Emsgegend von zwei Pässen durchschnitten, dem Dörenpaß, welcher ungefähr 18 km nördlich von Aliso, dem heutigen Neuhaus, liegt, und dem Paß von Örlinghausen, der ungefähr 9 km nordwestlich von ersterem liegt und eine halbe Stunde lang ist. Zwischen beiden Pässen liegt dann noch das Quertal von Stapelage. Dieses ist mit dem Örlinghauser Passe verbunden durch ein Längstal von einer Stunde. Dasselbe ist zum Teil sumpfig, und es soll dort, wie Höfer schreibt (S. 279 f.), vor etwa 50 Jahren ein vollständiger Bohlweg aufgedeckt worden sein. Wo an der Weser aber Varus das Sommerlager bezogen hat, ist nicht zu ermitteln, gewiß aber in jenem Teile, wo der Fluß das Gebiet der Cherusker durchfloß, vielleicht in der Mitte, in der Gegend von der Stadt Rinteln bei *B a r e n*holz. Von hier beträgt die Entfernung über Lemgo nach Lage an der Weser ungefähr 25 km, also einen nicht allzu anstrengenden Tagesmarsch für das Heer. Die Entfernung von der Weser zwischen Lage und Iggenhausen bis zum westlichen Ausgange des Dörenpasses beträgt ungefähr 10 km, und bis zu dem von Örlinghausen ungefähr 12 km. Von der Dörenschlucht bis Aliso auf geradem Wege sind es ungefähr 18 km. Diese Gegend, sowie die zwischen Weser und dem Teutoburger Walde in der Gegend von Stapelage muß wegen der vielen Quellsflüßchen sehr sumpfig gewesen sein. Der Weg von Aliso durch die Dörenschlucht über die Weser zwischen Lage und Iggenhausen, Lemgo nach der Weser zu in die Gegend von Rinteln, betrug also ungefähr 50—60 km, ein Weg, den das Heer *b e q u e m* in 3 Tagemärschen zurücklegen konnte.

Armins Plan ging nun weiter dahin, den Varus nicht im Sommerlager zu überfallen. Denn dazu konnte er ungesehen und ungehört den Heer-

bann der Cherusker vorher nicht aufbieten. Um aber schnell die längst unterrichteten und zum Vosschlagen fast bereit stehenden Landsleute unter un-
verdächtigem Vorwande sammeln und zusammen-
ziehen zu können, mußte von einem Stamme der
Verbündeten, wozu die Chatten, Marser und
Brukterer¹⁾, vielleicht nach Tacitus (Ann. XIII, 55)
auch die Amfivarier (doch weniger wahrscheinlich)
gehörten, vielleicht von den Brukterern oder
Marsern aus, zu einem verabredeten Zeitpunkte
ein Aufstand nach dem Sommerlager gemeldet
werden, so daß Varus zur Dämpfung desselben
jenen obengenannten Weg auf Aliso zu wählen
mußte. Denn eine Belagerung von Aliso von
jenem aufrührerischen Stamme war wohl voraus
zusehen. Als Zeitpunkt scheint Arminius eben den
September, wo die Witterung schon ungünstiger
und das Terrain infolge des Regens schwerer zu
passieren wurde, in Aussicht genommen zu haben,
also kurz vorher, wo Varus überhaupt das Sommer-
lager aufgeben mußte. So ließ er nun den römischen
Feldherrn einen Tagemarsch mit seinen 3 Legionen
bis zur Werre vorrücken, wo vor dem Übergange
des Flusses ungefähr zwischen Lage und Iggen-
hausen ein Marschlager bezogen werden sollte.
Armin und die übrigen Führer der Cherusker blieben
zurück, um ihre Leute zu sammeln und dann bei
jenem Marschlager zu ihm zu stoßen, von wo aus
dann gemeinsam gegen den aufrührerischen Volks-
stamm und eventuell zur Entsetzung von Aliso vor-
gerückt werden sollte. So hatte Armin den Varus
vielleicht beschieden. Er ließ ihn, oder riet ihm
vielmehr, schon voraus etwa auf einen Tagemarsch
zu ziehen, damit die Verbündeten jenseits des
Teutoburger Waldes bis zum Kampfplatze eventuell
nur einen Weg von 1—2 Tagemärschen zurücklegen

¹⁾ Bei allen diesen Völkern wurden später Gefangene
oder Beutestücke aus der Varianischen Niederlage vorgefunden.
Tacitus, Ann. I, 60; II, 25; XII, 27.

brauchten und eben in jenem Zeitpunkte erscheinen konnten, wo auch Armin mit den Cheruskern eintraf. Demnach hatte er die Gegend an der Werre zwischen dem Örlinghäuser- und Dörenpasse als Platz des Überfalles geplant. Nach Westen hin lag der Teutoburger Wald mit den zwei Pässen, die von den Verbündeten besetzt werden konnten, im Rücken floß die Werre, dazwischen rechts und links des angelegten Heerweges Sumpfboden und dichter Wald. Nur in dieser Gegend ist das Schlachtfeld zu suchen, denn nur für diese Gegend paßt der Bericht des Tacitus (I, 60): „In einem Zuge ward alsdann das Heer bis zu den entferntesten Bruckerern geführt (von Westen nach Osten) und alles zwischen Ems und Lippe verwüßtet, nicht fern vom Teutoburger Walde, wo, wie man sagte¹⁾, des Varus und der Legionen Überreste noch unbeslattet lagen.“ Im Kap. 61 berichtet Tacitus dann weiter, daß Germanicus vom Ems-Lippe-Gebiete aus durch den Teutoburger Wald auf das Schlachtfeld gelangt sei, nachdem er den Cäcina vorausgesandt, damit er des Waldgebirges verborgene Schluchten durchspähe und Brücken und Dämme über Sumpfgewässer und trügerische Felder aufführe. Er sei dann auf das erste Lager des Varus gestoßen, welches durch weiten Umfang und durch die Ausdehnung des Feldherrnplatzes dreier Legionen Stärke unverkennbar anzeigte. Dieses ist nämlich das Marschlager, von dem oben die Rede war, welches an der Werre in der Nähe zwischen Jagenhausen und Lage aufgeschlagen war, und auf das der erste Angriff erfolgte. Das sich südlich daran anschließende Schlachtfeld, „das Feld in der Mitte“,

¹⁾ Nämlich die, welche aus der Varusschlacht entkommen waren und sich nun im Heere des Germanicus befanden.

wie Tacitus berichtet¹⁾), und das zweite Lager, welches schließlich kapitulierte, lagen auf dem Wege nach dem Dörenpasse zu, durch welchen man nach Aliso zu entkommen suchte. Weil nun Germanicus zuerst auf das erste Lager und dann auf das Schlachtfeld stieß, während er doch immerhin von Westen kommend zuerst auf das zweite Lager und das Schlachtfeld hätte stoßen müssen, so muß er nicht durch den Dören= sondern durch den nördlicher gelegenen Örlinghäuser-Paß vorgedrungen sein, von wo aus er dann das erste Lager antraf. Wenn er aber durch den Dörenpaß vorgedrungen wäre, so hätte das erste Lager südlicher, in der Nähe von Detmold, und weiter südwestlich das Schlachtfeld liegen müssen. Varus wäre dann von der Weser auf das heutige Detmold zu marschiert, um von hier aus entweder durch die Dörenschlucht oder auf dem noch näheren Wege über Horn, Kohlstädt, Schlangen nach Aliso zu kommen. Aber Aliso war nicht sein nächstes Ziel, sondern das Gebiet des revoltierenden Stammes, der Brukterer oder Marsjer, und dann war der Dörenpaß immerhin der beste und geeignete Weg, falls er wie auf dem Hinmarsche zur Weser keinen feindlichen Angriffen ausgesetzt wurde. Wahrscheinlicher demnach ist es, daß Germanicus durch den Örlinghäuser-Paß vordrang und hier zuerst auf das erste Lager und dann südlicher auf das Schlachtfeld stieß. Daß hier das Schlachtfeld zu suchen ist, und nicht weiter nördlich, ist also einmal zu schließen aus dem von Tacitus erwähnten Gebiete der Ems u n d d e r L i p p e, sodann aber auch daraus, daß das Kastell Aliso nicht allzuweit vom Schlachtfelde entfernt liegen konnte, da die sich nach dort hin Flüchtenden, Weiber, Kinder und Unbewaffnete, nicht einen allzuweiten Weg zurücklegen konnten.

¹⁾ In der „Mitte“, nämlich zwischen den zwei Lagern.

kehren wir nun zu dem Planentwurfe des Arminius zurück. Wir haben gehört, daß es die Lieblings- und Hauptbeschäftigung des Varus war, mit welcher er den Sommer zubrachte, von seinem Tribunal aus zu Gericht zu sitzen und den Deutschen Recht zu sprechen. Die Deutschen hatten ihn hierin noch bestärkt mit Rücksicht auf das Gelingen des Verschwörungsplanes. „Sie spannen“, so schreibt Vellejus (II, 118), „erdichtete, langwierige Prozesse fort, bald schmäheten sie zum Schein einer den anderen, bald dankten sie dem Varus, daß er ihre Händel nach römischem Rechte beilege . . . Hierdurch wiegten sie Quintilius in die größte Sorglosigkeit ein, so daß er meinte, als Stadtprätor auf dem Markte von Rom Recht zu sprechen, nicht im Herzen von Deutschland ein Heer zu kommandieren.“ Um den Varus nun einige Tage im Marschlager an der Werre festzuhalten, hatte Arminius gewiß dafür gesorgt, daß an Ort und Stelle Varus seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen konnte, und sich zahlreiche Deutsche dort einfanden, um bei dem römischen Feldherrn, dessen „Hauptquartier von Advokaten und Klienten wimmelte“¹⁾, Recht zu suchen. Und Varus ging darauf ein. Inzwischen aber waren die Verbündeten weiter nach Osten vorgerückt, und Armin erschien mit seinem Heerbanne. Das Verderben der Römer begann mit einem Überfalle des Marschlagers, während Varus zu Gerichte saß, und die Legionen im Lager dienstfrei ruheten, und endete mit der Kapitulation der letzten lagerartigen Verschanzung am Abend desselben Tages, nachdem auf dem Schlachtfelde in der Mitte ein heißer Kampf getobt hatte.

Das ist ungefähr der Plan in seinen Einzelheiten, wie ihn Arminius nach Angabe s ä m t =

¹⁾ Mommsen, a. a. O. V, 40.

licher Quellen, auch Dio Cassius eingerechnet, entworfen haben muß.

Viertes Kapitel.

Die Ausführung des Planes.

§ 1. Das Weserlager.

Der von Arminius in der angegebenen Weise ausgedachte Plan ist gelungen, und Mommsen hat recht, wenn er schreibt (V, 40): „Es war mehr die Schuld der Römer, als das Verdienst der Insurgenten, wenn deren Plan gelang.“ Das Glück war den Cheruskern in hohem Grade hold. Den in Schlachtordnung aufgestellten Legionen gegenüber zogen die Deutschen, so tapfer sie auch kämpften, meistens den Kürzeren, wie dieses die Kämpfe unter Germanicus im Jahre 15 und 16 zeigen¹⁾. Nur durch Kriegslust war ihnen Aussicht auf Besiegung der Römer gegeben. Und diese hat Arminius im Jahre 9 reichlich angewandt.

Das Sommerlager des Varus befand sich an der Weser im Gebiete der Cherusker²⁾. Über die nähere Lage gehen die Ansichten derer, welche auch den Bericht des Dio gelten lassen, auseinander. Mommsen (V, 41) verlegt es an die Mündung der Werre in die Weser, unweit Minden bei Rehme. Und zwar spreche dafür die Lage von Aliso bei Paderborn und die zwischen diesem und der Weser bestehenden Verbindungen (S. 43 n. 1). Das Schlachtfeld verlegt er in die Nähe der Huntequelle. Bei Rehme findet auch H. Delbrück im 2. Bande seiner Geschichte der Kriegskunst das Sommerlager des Varus, die Stelle der Schlusßkatastrophe aber in der Dörenschlucht. Wolf in seiner Abhandlung:

¹⁾ Tacitus, Ann. I, 63; II. 17—22.

²⁾ Dio 56, 18.